

Werk

Titel: Gräfin Elise von Bernstorff, geborene Gräfin von Dernath

Jahr: 1896

Kollektion: Autobiographica

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN312429568

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN312429568>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=312429568>

LOG Id: LOG_0064

LOG Titel: Thoras Geburt

LOG Typ: chapter

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN312429398

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN312429398>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=312429398>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

Dieser Scherz paßte um so weniger, da Karolinens Züge edel, ihr liebes Angesicht ausgezeichnet hübsch war. So mußte sie stets den angenehmsten Eindruck machen, und ihr tiefer Ernst, ihr munterer Wit, ihre immer wieder überraschende Naivetät verliehen ihrem Umgang einen Zauber, den ich nie und bei Niemandem so wiedergefunden habe.

Nach einigen ziemlich leidensfreien und recht heiteren Wochen, in denen ich mich schon im voraus von meinem Mamachen verziehen und hegen und pflegen ließ, nahte denn mein ernstes, von den Meinen viel mehr als von mir gefürchtetes Stündlein heran; es überfiel mich in der Nacht. Mein geliebter Mann brachte das helfende Personal schnell herbei und stand mir auch selbst mit Treue zur Seite, bis es ihm allzu schwer ward; doch bald rief der süße Ton des ersten Kinderschreis ihn an mein Lager zurück!

Die Erscheinung eines Mägdeleins beseligte uns am Morgen des 18. März; ihr gesundes kräftiges Dasein erhöhte noch unser Glück, und es ist von dem Augenblicke an der Liebling des Vaters gewesen und geliebt. Alle meine Wünsche waren erfüllt, als ich sie selbst nähren durfte und dadurch des höchsten Mutterglückes theilhaftig ward! Dieses neue Glück sah ich aber erst als geheiligt an, nachdem ich am 26. April mein Lobopfer, mein Kindlein, dem Herrn hatte darbringen und die Worte der Weihe über dasselbe hatte aussprechen hören! Es war eine unvergeßliche Feier, als meine geliebte Mutter mein Kind auf den Armen hielt und mit ihren verklärten Blicken während der heiligen Handlung segnete.

Diese ward mit wahrer Rührung verrichtet von Maßmann, dem Prediger an der Friedrichs-Kirche auf Christianshaven, deren Patron Andreas Petrus Bernstorff, der Großvater, gewesen war. Seine gute, treffliche Frau, die mit meiner Mutter die Wochenpflege getheilt hatte, stand ebenfalls mit ihr als Pathin, so auch meine Pflugeschwester Charlotte und die Freunde Schimmelmann und Reventlow, und so erscheint unser Liebling mit dem Segen der Kirche, mit dem Segen herrlicher Menschen, echter Christen reich beschenkt.

Alles ist Liebe, Friede und Freude in unserem Kreis; nur ein Streit, ein ärgerlicher Streit erhebt sich, und worüber denn? Nun es ist nur der von uns gewählte Name Thora, welcher anstößig gefunden wird! Wir mußten viel Widerspruch und manchen Tadel anhören über

den fremden, allgemein für heidnisch gehaltenen Namen. Diesen Vorwurf jedoch, daß der Name Thora ein heidnischer, aus der Edda entnommen sei, nahm mein Mann keineswegs stillschweigend hin; er wies den Aufsatz eines Gelehrten vor, worin bewiesen ward, daß die erste christliche Königin Dänemarks Thora hieß, nicht nach dem Gotte Thor, sondern aus dem christlich-sächsischen Thyra ins Dänische also übersetzt, und daß dieser Name in der alten dänischen und isländischen Geschichte von der Zeit der Bekehrung zum Christenthum sehr häufig vorkam.

Am 30. April durfte ich mein schon in kleiner Gemeinde am 26. dargebrachtes Dank- und Lobopfer öffentlich im Gotteshause, wenn auch nur still und innerlich, wiederholen, und nun war Alles zum Ausbruch bereit, und wir wären gar gern nach Bernstorff hinausgezogen, wenn der nordische Frühling dieses Jahr nicht so lange gezögert hätte. Ich glaube, daß wir erst im Juni das warme Stadthaus gegen das kältere Bernstorff vertauschen konnten. Mein Sehnen ging nicht aus den vier Wänden hinaus, welche meinen Schatz in sich schlossen, diesen mit Schmerzen erworbenen, mit Schmerzen genährten Schatz. Jetzt schon gedieh der Liebling herrlich, und ich freute mich mit wahren Stolz ihrer Größe, ihrer rundlichen Formen, ihres breiten Rückens und des ganzen köstlichen kleinen Wesens, welches mein, ganz mein war und von dessen Lippen ich künftig den süßen Namen „Mutter“ hören würde. Des Maimonats dieses Jahres erinnere ich mich trotz meines neuen Mutterglückes dennoch mit Kummer. Unsere Gerhardine hatte zu meinem Leidwesen schon früher den mir so schmerzlichen Entschluß gefaßt, mich im Herbst zu verlassen, um sich mit ihrer über Alles geliebten Zwillingsschwester zu vereinen, die sich während ihrer Abwesenheit verheirathet hatte. Jetzt ward uns die furchtbare Aufgabe, ihr den Tod derselben mitzuthellen. Um meines Säuglings willen übernahm es mein Mann, kehrte aber wie erstarrt zu mir zurück; denn ihre wilde Verzweiflung war durch kein Zureden zu besänftigen gewesen; sie hatte sich auf dem Fußboden umhergewälzt, sich die Haare ausgerissen und keinen tröstenden Zuspruch angenommen. Als indeß der erste Sturm sich etwas gelegt und einer frommen Ergebung Platz gemacht hatte, da horchte Gerhardine den milden, tröstenden Reden des Freundes, und es gelang ihm, den Balsam des Trostes in das tief verwundete Herz zu schütten, und zugleich gewann er dieses Herz ganz und für immer; sie